

# Hinrichtungen bis zum Schluss

Wenige Tage vor Kriegsende wurden in Westerland noch zwei junge Männer getötet – Silke von Bremen blickt zurück

**SYLT** Der Zweite Weltkrieg liegt heute 80 Jahre zurück. Seit Kriegsende wurde viel vergessen und verdrängt. Auch dass es auf Sylt Kriegsgerichte gab, die noch in den letzten Wochen des Krieges junge Männer zum Tode verurteilten. Die Männer wurden standrechtlich erschossen.

Der Initiative von Silke von Bremen ist es zu verdanken, dass durch die Gemeinde Sylt ein Erinnerungsstein gesetzt wurde. Am 24. Februar 2020 wurde der Gedenkstein für die Opfer der NS-Militärjustiz auf Sylt feierlich eingeweiht. Der Gedenkstein befindet sich am Strandübergang nördlich des Westerländer Campingplatzes zwischen Südwäldchen und Dünen, wo früher die Todesurteile vollstreckt wurden.

Silke von Bremen erinnert aus gegebenem Anlass an zwei Marinesoldaten, die vor 80 Jahren, am 24. April 1945, erschossen wurden:

## Standrechtlich erschossen

„Am 24. April 1945, heute vor 80 Jahren, wurden am frühen Morgen in den Dünen von Westerland zwei junge Männer exekutiert. Franz Kwopil war 26 Jahre jung, als das Todesurteil vom Vortag vollstreckt wurde, der gerade mal 19-jährige Paul Fromme bekam einen Gnadenschuss.“

Das Vergehen der beiden



Bei der Enthüllung der Gedenktafel 2020 (v. l.): der damalige Bürgermeister Nikolas Häckel, die Ministerin Sabine Sütterlin-Waack und Silke von Bremen.

Foto: Hans Jessel



Der Gedenkstein für die Opfer der NS-Militärjustiz auf Sylt befindet sich am Strandübergang nördlich des Westerländer Campingplatzes zwischen Südwäldchen und Dünen.

Foto: Nils Leifeld

Marinesoldaten war ihr Entschluss, das Kriegsende in Dänemark abzuwarten. Für ihre Reise stahlen sie Wurst, Brot und Butter, wurden erwischt und arrestiert. Nach einer abenteuerlichen Flucht nach Aal-

borg wurden sie verraten und standen bald vor den Richtern des „Gericht des Seekommandanten Nordfrieslands“ in der Westerländer Steinmannstraße.

## Fanatische Anhänger des NS-Regimes

Wenn man bedenkt, dass zu diesem Zeitpunkt die Rote Armee schon in Berlin war, fragt man sich, wie fanatisch Anhänger des NS-Regimes sein mussten, um dessen Ende weiterhin zu leugnen und Dienst nach Vorschrift zu machen. Wie die zwei Richter Walter Muysers und Hermann Buggele, die für die Verurteilung und Erschießung von mindestens fünf Soldaten in den letzten Wochen des Krieges auf Sylt verantwortlich sind.

Als ich zum ersten Mal von diesen standrechtlichen Hinrichtungen auf dem Gelände des heutigen Campingplatzes von Westerland hörte, war ich zutiefst erschüttert. Ich begann zu recherchieren und es wurde schnell klar, dass es mehr als nur fünf Opfer gegeben hat. Aber fünf Todesurteile für Sylt sind in Freiburg im Militärarchiv offiziell dokumentiert.

## Fünf Todesurteile sind offiziell dokumentiert

Im August 2017 stellte ich in der Gemeinde Sylt den Antrag, diesen vergessenen Erschießungsopfern zu gedenken und nach nur zweieinhalb Jahren war es so weit: Ein Gedenkstein für alle Sylter Opfer der Wehrmachtsjustiz – namentlich

bezeugt oder unbekannt – wurde 2020 in Anwesenheit von Dr. Sabine Sütterlin-Waack, damals Ministerin für Justiz, Europa, Verbraucherschutz und Gleichstellung des Landes Schleswig-Holstein, eingeweiht.

## Gedenktafel wurde im Jahr 2020 eingeweiht

Bis zur Antragstellung hatte ich nicht gewusst, dass die NS-Militärjustiz rund 30.000 Soldaten zum Tode verurteilte, mehr als der Volksgerichtshof, die Sondergerichte und alle anderen Straferichte zusammen genommen. Die Schuldsprüche wegen Kriegsdienstverweigerung, Fahnenflucht oder Zersetzung der Wehrkraft behielten ihre Gültigkeit auch nach dem Krieg, sogenann-

te Deserteure waren vorbestrafte Verbrecher. Der Blick auf die „Fahnenflüchtigen“ – von denen Hitler meinte, „ein Soldat kann sterben, ein Deserteur muss sterben“ – änderte sich erst in den letzten Jahren. Ludwig Baumann gründete 1990 mit Leidensgefährten die Bundesvereinigung Opfer der NS-Militärjustiz. Diesem Engagement ist es zu verdanken, dass zwischen 1998 und 2009 der Deutsche Bundestag „Wehrkraftzersetzer“, Deserteure und „Kriegsverräter“ als Opfer der nationalsozialistischen Unrechtsjustiz anerkannte.

## Späte Anerkennung

Die Sylter Dokumentarfilmerin Annette Ortlieb hat Ludwig Baumann mit „Die Liebe zum Leben“ ein berührendes Filmdokument gewidmet, das der Arbeitskreis Erinnerungskultur Nationalsozialismus auf Sylt mit Unterstützern im November letzten Jahres kostenlos in der Kinowelt Westerland zeigen konnte.

Die ehemaligen Wehrmachtsrichter wurden übrigens nie zur Rechenschaft gezogen, kein einziger von ihnen wurde in der Bundesrepublik wegen verhängter Unrechtsurteile abgeurteilt. Bekanntester Fall ist sicher der baden-württembergische Ministerpräsident Hans Filbinger, der ebenfalls am Westerländer Marinegericht gearbeitet hat.

## Kriegsgericht in der Steinmannstraße

Es ist geplant, am Standort des ehemaligen Kriegsgerichts in der Steinmannstraße eine Informations-tafel einzurichten und am „Ehrenfriedhof“ am Friedrichshain, wo die Erschossenen ihre letzte Ruhe gefunden haben, aufzuklären, um welche Art Friedhof es sich hier handelt.